

reichen dramat. Werken schrieb er kleinere Erzählungen und Gedichte.

W.: Divotvorný klobouk (Der wundertätige Hut), 1817; Hadrián z Římsu (Hadrian von Reims), 1817; Veselohra na mostě (Lustspiel auf der Brücke), 1826 (als Oper vertont von B. Martín); Ženský boj (Der Weiberkrieg), 1827; Každý něco z vlasti (Jeder etwas fürs Vaterland), 1829; etc.

L.: F. A. Šubert, K. dramatik (Der Dramatiker K.), 1898; Vl. Justl, V. Kl. K., 1960; Masaryk 3; Otto 14, 28, Erg. Bd. III/1; Wurzbach; Vl. Müller, Kdo je? (Wer ist wer?), 1949; Příruční slovník naučný 2; V. Štěpánek, Počátky velkého národního dramatu v obrozenecké literatuře (Die Anfänge des großen Nationaldramas in der Literatur der Wiedergeburt), 1959.

**Klieba Michael**, Schriftsteller. \* Wien, 25. 9. 1874; † Texing (N.Ö.), 23. 12. 1943. Absol. das Wr. Neustädter Lehrerseminar, wurde Lehrer in Wien und Prof. an der kath. Lehrerinnenbildungsanstalt in Wien-Döbling, später Dir. einer Fortbildungsschule und Bezirksschulinspektor. Seine Berufung als Jugendzieher und -bildner zeigte K. auch als Schriftleiter der Ms. „Elternhaus und Schule“. Schon frühzeitig hatte er mit der Veröff. von Gedichten und Feuilletons in Ztgn. begonnen, trat später als Heimatforscher mit der Hrsg. von Bezirkschroniken hervor und hatte andauernden Erfolg mit seinen in der Wr. Urania veranstalteten Vorträgen, besonders über das „Biedermeier“ (gem. mit K. Jäger). In seinen letzten Lebensjahren wirkte K. als Kriegseinsatz-Schullehrer in Texing, dessen Gemeinde ihm das Ehrenbürgerrecht verlieh. Viele seiner Gedichte wurden vertont.

W.: Mein Wien (Großstadtmärchen), 1912; Adalbert Stifter (Zwei dram. Bilder), 1912; Mein Wien träumt von vergangener Zeit (Liederbuch), 1925; Im Wald im hellen Sonnenschein (Lieder), 1928; Der liebe Augustin und der Tod (Allerseelenspiel), 1930; Nikolaus Dumba (Jh.-Gedenkbll.), 1930; Singende Seele. Rhythmen und Reime, 1933; Charlotte v. Stein (Drama), 1933; Seine Reise nach Italien (Novelle), 1934; Hrsg.: Wiens 5. Gemeindebezirk Margareten, 1922; Hietzing. Ein Heimatbuch, 1925; etc.

L.: A. Simonic, M. K., in: Chronik des Wr. Goethe-Ver., Bd. 48/50, 1946, S. 107f.; Giebisch Pichler-Vancsa; Kosch; Kürschner, Jgg. 1926–1937/38; Nagl-Zeidler-Castle 4, S. 1494; Kosch, Das kath. Deutschland.

**Kliebenschädl Johann Josef**, Komponist. \* Solbad Hall i. Tirol, 4. 1. 1811; † Salzburg, 2. 4. 1871. 1833 Priesterweihe und 1835 Kurat, dann Domchorvikar in Salzburg, wo er als gründlich gebildeter Musiker sehr geschätzt wurde.

W.: Zahlreiche Singmessen; Tonstücke.

L.: Salzburger Kirchenbl., 1871, n. 14; Salzburger Z., 1871, n. 76.

**Klieber Eduard**, Maler und Lithograph.

\* Wien, 1. 4. 1803; † Wien, 3. 12. 1879. Sohn des Folgenden; wurde nach Besuch der Wr. Akad. der bildenden Künste (1815ff.) Mal- und Zeichenlehrer von Mitgl. des österr. Kaiserhauses. Seit 1842 stellte er bei St. Anna aus, bemalte bis 1850 manche Bauplastiken seines Vaters und war schließlich auch als Kopist (z. B. 1852 nach Waldmüller „Lesendes Mädchen am Fenster“) tätig.

W.: Maler J. Ch. Erhard an der Staffelei. Bleistift, ca. 1818, Hist. Mus. der Stadt Wien; Heimat österr. Waldbauerleute, Die Taufe, Öl, 1842; Mädchenbildnis, Öl, 1844, Hist. Mus. der Stadt Wien; Flachreliefs von J. Klieber an J. Schallers A. Hofer-Denkmal in der Hofkirche zu Innsbruck, Lithograph. Tableau, 1851; Jugendbildnis von K. Franz Joseph I., Öl, um 1855, Stift Melk; Italien. Küstenlandschaft, Öl, 1862; etc.

L.: Thieme-Becker; F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jh., Bd. 1, 1895, S. 696; Österr. Kunsttopographie, Bd. 2, 1908, S. 311, Bd. 3, 1909, S. 362; Katalog der hist. Kunstaust. Wien, 1877, S. 153 n. 1704.

**Klieber Josef**, Bildhauer und Maler.

\* Innsbruck, 1. 11. 1773; † Wien, 11. 1. 1850. Sohn des Bildhauers Urban K., Vater des Vorigen; wurde zuerst an der Zeichenschule Innsbruck und bei seinem Vater ausgebildet, kam 1792 nach Wien, wo er – in dürftigen Verhältnissen lebend – bei J. Straub und einem Gipsfigurenhändler arbeitete. Nach vorübergehender Tätigkeit als Gehilfe seines Vaters wieder nach Wien gekommen, arbeitete er bei J. Schroth und M. Fischer, wo er sich vor allem in der Gußtechnik weiterbildete, und trat dann als selbständiger Meister auf. Noch 1810 begann sein Wirken für Johann Fürst von Liechtenstein, der ihm zahlreiche Aufträge zur Ausschmückung seiner Besitzungen erteilte. Die von K. dort ausgeführten Flachreliefs und dekorativen Gruppen fanden so große Anerkennung, daß er 1814 zum Dir. der Graveurschule an der Akad. d. bild. Künste ernannt wurde und in der Folge zahlreiche Aufträge zur bildhauer. Ausgestaltung großer Bauten erhielt; 1814 Geh. Rat, 1845 i. R. K., der über eine virtuose Beherrschung der Technik verfügte und von Canova (s. d.) beeinflusst war, gehörte bald zum Kreis jener Künstler, die dem vormärzlichen Wien das Gepräge gaben.

W.: Giebelplastiken, Husarentempel, Hinterbrühl (N.Ö.), 1813; 8 Büsten österr. Feldherren, Ehrensaal des Milit.-Invalidenhauses, Wien XIII, 1814; Plast. Gruppe am Mittelrisalit und Reliefs, Techn. Hochschule, Wien IV, 1816–18; Flora, Flora gebäude, Baden (N.Ö.), 1817; Bacchantenfrie, Schloß Liechtenstein (N.Ö.), 1820–22; Plastiken